

FLUCHTPUNKT KOMMUNE

Perspektiven auf Gesundheitsförderung bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Mittwoch, den 15. März 2017, 11.00 Uhr bis 17.30 Uhr, Technische Universität Berlin

Phase II / Forum 8: Kommunen stellen sich vor

Moderation: Svenja Budde, Landeszentrum Gesundheit NRW

Referierende:

- **Abbau rassistischer Diskriminierung und Förderung von Solidarität = Gesundheitsförderung? Eine Handlungsstrategie**

Benjamin Ollendorf, KinderStärken e.V., Hochschule Magdeburg-Stendal

- **Kommunale Integrationszentren NRW**

Dr. Stefan Buchholt, Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI), Dortmund

Bernd Grunwald, Kommunales Integrationszentrum Märkischer Kreis

Abbau rassistischer Diskriminierung und Förderung von Solidarität = Gesundheitsförderung? Eine Handlungsstrategie

Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. verändern können (Ottawa Charta der Gesundheitsförderung).

Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen grenzen aus, verunsichern, machen wütend oder beschämen. Sie wirken sich negativ auf das „umfassende Wohlbefinden“ der Betroffenen aus. Der Abbau von Diskriminierungsquellen und die Förderung von Solidarität, Teilhabe sowie Empowerment von und mit Minderheiten ist somit Gesundheitsförderung.

In diesem Sinne hat KinderStärken e.V. gemeinsam mit über 120 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Handlungsstrategie entwickelt, auf deren Basis Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung des Landkreises Stendal gemeinsam eine solidarische Lebenswelt fördern wollen.

Ziele der Strategie sind:

- Diskriminierung und Privilegierung einzelner (Bevölkerungsgruppen) ist abgebaut!
- Die Teilhabe ALLER (Bevölkerungsgruppen) ist optimiert!
- Ideologien der Ungleichwertigkeit wurden abgebaut!

Auf Basis der Strategie wurden im Landkreis Stendal, Sachsen-Anhalt, über 70 Projekte und Aktionen entwickelt, die insbesondere die Solidarität mit Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten fördern soll.

Im Beitrag wird zunächst kurz die Erarbeitung der Handlungsstrategie mit über 120 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dargestellt, die nach der Methode der partizipativen Quali-

tätsentwicklung erfolgte. Anschließend werden die Strategie sowie einige Beispiele zu ihrer Umsetzung präsentiert.

Diskutiert wird, inwiefern eine solche lokale Handlungsstrategie Voraussetzung ist, um die Solidarität mit Minderheiten gezielt fördern zu können und welche Relevanz die Gestaltung diskriminierungsfreier Lebenswelten für die Gesundheitsförderung hat.

Kommunale Integrationszentren

Gemäß des gesetzlichen Auftrags aus dem Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW (§7)

„...sollen [die KI] im Einvernehmen mit den Gemeinden Angebote im Elementarbereich, in der Schule und beim Übergang von Schule in den Beruf in Zusammenarbeit mit den unteren Schulaufsichtsbehörden unterstützt werden, um die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern.“

In jedem Kommunalen Integrationszentrum (KI) lassen sich daher Maßnahmen entlang der Bildungskette finden, die jeweils vor Ort unterschiedlich ausgestaltet werden. Im Vortrag werden die Aufgaben der KIs und der zugehörigen Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) kurz vorgestellt. Ergänzt wird dies durch die Vorstellung eines Praxisbeispiels aus dem Märkischen Kreis. Hier zeigt sich, wie das Thema Gesundheitsförderung in der Arbeit der KIs aufgegriffen werden kann.

Im Märkischen Kreis wurde bei der Konzipierung von Maßnahmen entlang der Bildungskette eine Betonung auf die Frühe Bildung gelegt. Die angebotenen Programme wenden sich in erster Linie an die Eltern und zielen darauf ab, deren Kompetenz zu fördern und zu stärken. Stärkung der Elternkompetenzen und Förderung der frühen Bildung ist zugleich ein Ansatz zur Gesundheitsförderung. Vor allem in den ersten Lebensjahren werden grundlegende Verhaltensweisen geprägt, die für die spätere gesundheitliche Entwicklung von Bedeutung sind. Gesundheitsthemen sind auf der anderen Seite in dieser Phase auch wesentlich für die Eltern. Das KI Märkischer Kreis nutzt die Willkommensbesuche für Neugeborene, um über „interkulturelle Familienlotsen“ den Kontakt zu Familien zu bekommen, die das Gesundheits- und Hilfesystem nicht oder nur in einem geringen Maße kennen, um ihnen auf diese Weise eine Chance zur Teilhabe zu ermöglichen. Themen der Gesundheitsförderung werden auch im Sprach- und Elternbildungsprogramm „Griffbereit“ einbezogen. Dieser nächste Baustein in der Bildungskette wendet sich an Eltern, deren Kinder sich im ersten bis dritten Lebensjahr befinden, und in dem Sprache und Bewegung eine zentrale Rolle spielen.

Beide Module „Familienlotsen“ und „Griffbereit“ werden unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung für zugewanderte Familien dargestellt.